

SPORT

Baldiger Vater Max Heinzer ist Schweizer Hoffnungsträger

Fechten Die Degenfechter starten mit dem Heim-Weltcup in Bern in die neue Saison. Der Schwyzer Max Heinzer fühlt sich besser in Form als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Ein privater Höhepunkt steht für ihn noch bevor.

Teamleader Max Heinzer (30) gilt als Hatrick-Gewinner von Bern (2011 bis 2013) auch heuer als erster Schweizer Hoffnungsträger auf eine Spitzenklassierung. Die Siegesserie des Schwyzers in Bern war 2014 in den Viertelfinals von einem gewissen Park Sangyeong gestoppt worden. Der damals 19-jährige Südkoreaner gewann seinerzeit den Event und im Vorjahr Olympia-Gold.

Der neunfache Einzel- und sechsfache Team-Weltcupgewinner Heinzer wiederholte in der Vorbereitung auf den diesjährigen Grand Prix von Bern vor drei Wochen seinen Vorjahrestriumph an einem kleiner dotierten Turnier in Genf. Zudem triumphierte er letzte Woche in Biel am Schweizer Masters, einem nationalen Einladungsturnier. «Ich fühle mich noch in der Saison-Aufbauphase, bin sicher noch nicht in WM-Form. Aber dennoch bin ich bereits einiges weiter als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nach Olympia in Rio», betont er. Ein privater

Stand Weltrangliste

1. Yannick Borel (FRA) 166. 2. Paolo Pizzo (ITA) 159. 3. Nikolai Novosjolow (EST) 158. - **Ferner:** 14. Max Heinzer (SUI) 89. 15. Park Sangyeong (KOR/Olympiasieger) 84. 39. Michele Niggeler (SUI) 47. 55. Benjamin Steffen (SUI) 31. 70. Georg Kuhn (SUI) 26. 102. Alexis Bayard (SUI) 15.5.

«Ich bin einiges weiter als zum gleichen Zeitpunkt vor einem Jahr.»

Max Heinzer
Degen-Fechter

Höhepunkt steht Heinzer übrigens im Dezember bevor. Kurz vor Weihnachten wird er erstmals Vater.

Am letztjährigen Team-Weltcup in Bern hatten die Schweizer in der neuen Team-Besetzung mit dem 2. Rang bereits ihr Potenzial angedeutet. Genau wie an der WM vom Sommer in Leipzig wurden die Schweizer damals erst im Final von Olympiasieger Frankreich gestoppt.

Der Einzel-EM-Achte Niggeler und Kuhn bilden am Sonntag zusammen mit Heinzer und Alexis Bayard das Schweizer Männerdegen-Team. «Im Gegensatz zum letzten Olympia-Zyklus ist die Hierarchie aktuell nicht mehr in Stein gemeisselt. Deshalb knien sich die Jungen wie Lucas Malcotti, Alexandre Pittet



Für die Fechter rund um den Immenseer Max Heinzer beginnt in Bern die neue Saison.

Bild: Keystone

oder Bayard extrem rein», sagt Heinzer.

Seit Jahresbeginn ist ausserdem der Franzose Didier Ollagnon neuer Chef-Nationalcoach. Der frühere Schweizer Nachwuchs-Nationaltrainer (bis 2007) kehrte nach zehn Jahren als deutscher Männer-Bundestrainer in die Schweiz zurück.

Heinzer will Gegner schnell fechten

Ollagnon war auch ein Wunschkandidat von Heinzer, der unter dem Franzosen schon Nummer 1 der Junioren-Weltrangliste war. «Ollagnon ist ein harter Trainer. Das mag ich. Er legt viel Wert auf die Physis und ein körperbetontes Fechten. Man muss extrem fit sein, um seine Lektionen durchzustehen», erzählt der Immenseer. «Bei ihm ist eine tiefere Fechtstellung gefragt. Man steht stabiler. Unter ihm kann ich mich noch weiter stabilisieren und an körperlicher Präsenz zulegen.» Max Heinzer will seine Gegner auch in Bern «mit schnellen Entscheidungen» vor Probleme stellen. (sda)

Programm. Einzel. Freitag: Qualifikation für die erste Hauptrunde vom Samstag (letzte 64).

Samstag. Finaltag (ab 9 Uhr letzte 64/u.a. mit gesetztem Max Heinzer). - Halbfinals ab 17 Uhr, nach kurzer Pause Final.

Sonntag. Teamwettbewerb (ab 8 Uhr/Schweiz mit Heinzer, Alexis Bayard, Michele Niggeler und Georg Kuhn). - Um Platz 3 ab 14 Uhr, danach Final (um ca. 14.45 Uhr).

NACHRICHTEN

Haft für Ex-Funktionär

Fussball Der frühere FIFA-Generalsekretär Hector Trujillo aus Guatemala ist am Mittwoch wegen Korruption von einem Gericht in New York zu einer Freiheitsstrafe von acht Monaten verurteilt worden. Zudem muss er 415 000 Dollar als Wiedergutmachung bezahlen. (sda)

Biathletin positiv getestet

Biathlon Bei nachträglichen Doping-Tests, die von den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver stammen, wurde in der B-Probe der slowenischen Biathletin Teja Gregorin ein verbotenes Wachstumshormon gefunden. Der Biathlon-Weltverband (IBU) hat Gregorin, die 2014 in Sotschi Bronze in der Verfolgung gewann, vorläufig für alle internationalen Wettkämpfe suspendiert. (sda)

Premiere für die neuen Riesenslalom-Ski

Ski alpin In Sölden erfolgt an diesem Wochenende die Zeit der neuen, wieder stärker taillierten Riesenslalom-Ski. Neu sind Modelle mit einem Kurvenradius von 30 Metern zugelassen.

Bei der letzten Änderung vor fünf Jahren, als der Radius von 27 auf 35 Meter ausgedehnt wurde, hatte sich vor allem Ted Ligety einen riesigen Vorsprung erschaffen. Bei der Premiere Ende Oktober 2012 in Sölden liess der Amerikaner die Konkurrenz um 2,75 Sekunden und mehr hinter sich. Selbst ein Überflieger wie Marcel Hirscher musste lange kämpfen, bis er die Lücke zu Ligety schliessen konnte.

Justin Murisier glaubt nicht an ähnliche Leistungsunterschiede beim aktuellen Materialwechsel: «Viele erwarten einen ganz neuen Sport. Doch es täuscht, dass alles ganz anders sein wird.» Im Verlauf der Jahre hätten alle gelernt, wie man mit den 35-Meter-Ski zu fahren habe. Nun gehe es eben wieder in die andere Richtung, so der beste Schweizer Riesenslalom-Fahrer der letzten zwei Winter: «Es wird wieder einfacher, die Ski zu drehen. Trotzdem wird es nicht wie früher sein, als es noch



Der Schweizer Justin Murisier erwartet, dass sich aufgrund der neuen Skis nicht alles verändern wird.

Bild: Keystone

die Ski mit 27-Meter-Radius waren.»

Murisier besser gerüstet als 2012

Vor allem hofft Murisier aber auch, dass es ihm selbst viel besser ergehen wird als bei der letzten Umstellung in der Disziplin Riesenslalom. Der damals verletzte Walliser verpasste den Beginn der neuen Ära komplett. Er sei wegen den zwei Kreuzbandrissen eigentlich erst zwei Jahre später eingestiegen. «Und dann bin ich anfänglich noch mit der alten Technik gefahren, das heisst, ich habe die Tore zu gerade angesteuert», ärgert sich Murisier im Rückblick und sagt, «dass mich diese Dummheit, nichts an meiner Technik ändern zu wollen, gleich nochmals ein Jahr gekostet hat. Erst als ich verstanden habe wie ich fahren muss und nach einem Ausrüsterwechsel ging es aufwärts.» Schnell aufwärts, denn gleich im ersten Rennen nach der Rochade von Ato-

mic zu Vöckl fuhr er mit Startnummer 55 auf den 12. Platz vor.

Für Jörg Roten führt die aktuelle Änderung wieder zu attraktiveren Rennen. Der Swiss-Ski-Trainer aus dem Wallis spricht von einer «Rückkehr zum wahren Riesenslalom. Durch die kürzeren Radien können die Kurven nicht nur präziser, sondern auch schneller gefahren werden. Es wird also wieder spektakulärer.»

Bessere Möglichkeiten für die Allrounder

Wie Murisier erwartet Roten nicht, dass sich die Hierarchie stark ändern wird: «Wer in der Vergangenheit vorne war, wird dies wahrscheinlich auch in Zukunft sein.» Dafür erhofft er sich von der Änderung, dass Allrounder wie Aksel Lund Svindal, Kjetil Jansrud und Carlo Janka «die Riesenslalom-Spezialisten zumindest auf gewissen Strecken wieder mehr fordern können». (sda)